

Einstieg

Es ist eine sehr traurige Stunde und getroffen stehen wir vor diesem Tod. N. N. hat seine / ihre Augen für immer verschlossen. Seinem / Ihrem Blick können wir nicht mehr begegnen. Seine / Ihre Stimme nicht mehr hören. Die Stunden des Miteinander im Hier und Jetzt sind für immer vorüber. N. N. hat seinen / ihren letzten, seinen / ihren allerletzten Weg angetreten.

Persönlicher / biografischer Bezug

Heute, wenn wir uns von N. N. verabschieden und noch einmal auf sein / ihr Leben zurückblicken, möchte ich das Leben des / der Verstorbenen mit der Arbeit der Bergleute vergleichen.

Bergmannsarbeit war (und ist) vor allem Arbeit im Dunkeln. Jeder Bergmann begab sich mit seiner Arbeit in ein dunkles Gebiet. Wenn es darum ging, die Stollen weiterzutreiben, so war das immer ein Wagnis, ein Weg ins Unbekannte.

Als N. N. am xxx (Datum) in xxx (Ort) geboren wurde, hat er / sie sich auf den Weg in sein / ihr Leben gemacht, in eine Zukunft, die er / sie nicht kannte und die für ihn / sie im Dunkeln lag. Er / Sie konnte zwar planen und vorsorgen, so wie alle Menschen das tun, aber was wirklich wurde, das wusste er / sie nicht.

Er / Sie wusste nicht, dass er / sie einmal heiraten wird und der Ehe xxx (Tochter/Sohn) geschenkt wird, er / sie wusste nicht, dass er / sie einmal goldene Hochzeit feiern wird. Und er / sie wusste vor allem nicht, wann und wo er / sie sterben würde (weitere Beispiele einfügen).

Bei all dem ging es ihm / ihr ähnlich wie dem Bergmann, der seinen Stollen voranzutreiben hatte, auch dann, wenn es um ihn herum dunkel war.

Der Weg nach vorne war für die Bergleute immer etwas Gefährliches. Aber es war auch etwas, worüber sie nachdachten, um sich und andere nicht zu gefährden. Sicherheit wurde schon immer und wird auch heute noch im Bergbau ganz großgeschrieben. Jeder Schritt nach vorne musste wohl überlegt sein. Viel zu schnell konnten Menschen Schaden an Leib und Leben nehmen. Ein Loch in den Fels bohren, Sprengstoff rein und anzünden – so einfach war (und ist) Bergbau nicht. Es galt immer die Verantwortung für die Kameraden im Schacht nicht aus den Augen zu verlieren.

N. N. hat das sein / ihr Leben lang auch im alltäglichen Leben getan. Er / Sie war nicht nur ein stets hilfsbereiter und gefälliger Mensch, sondern auch ein verantwortungs- und rücksichtsvoller Mensch. Ein / Eine treusorgende/r Ehemann / Ehefrau, Vater / Mutter, Schwiegervater / Schwiegermutter und Großvater / Großmutter, ein Mensch, der das Wohl seiner Mitmenschen nie aus den Augen verloren hat. Ein Mensch der leisen Töne. Ein guter Kumpel.

Als ein weiteres Gleichnis für das Leben von N. N. mögen die Stollen in einem Bergbau dienen.

Wie jeder Mensch, so ist auch N. N. viele und sehr unterschiedliche Wege in seinem / ihrem Leben gegangen.

- Es gab Wege in seinem / ihrem Leben mit Engstellen, an denen er / sie sich regelrecht durchzwängen und anstrengen musste.
- Es gab Strecken, wo er / sie den Eindruck hatte, dass ihm / ihr die Decke auf den Kopf fällt.
- Es gab lange und gerade Strecken in seinem / ihrem Leben. Ohne irgendetwas Besonderes.
- Und es gab die Abzweigungen. Die kleinen Seitenwege. Versuche des Neuen, abgebrochen, gescheitert, vielleicht die Lust verloren.
- Und es gab die Gänge in seinem / ihrem Leben, die eingestürzt sind – wie der Weg, der zum Glauben an Gott führt und zu Jesus Christus.

Wie es dazu kam, das weiß heute keiner so recht zu sagen, denn darüber hat N. N. nicht gerne geredet. Aber eines wissen wir: Der Weg des Glaubens war im Leben von N. N. kein Hauptstollen, eher ein bescheidener Nebenschauplatz. Aber es war ein Weg, an dem er / sie immer mal wieder gearbeitet und auch Fortschritte gemacht hat, um dennoch an das Ziel zu kommen, das unser aller Leben erfüllt. Doch wie kommt man an dieses Ziel? Auch dazu möchte ich wieder ein Beispiel aus der Welt der Bergleute nehmen.

Das Grubenlicht: Es sitzt auf dem Kopf und lässt die Hände frei. Es scheint nach vorne und zeigt damit einen Weg, dem der Bergmann folgt. Die Hände sind frei, die Arbeit anzugehen. Die Hände halten sich nicht fest an der Lampe, sondern sind offen dafür, das Leben – mit all seinen schönen und hässlichen Seiten – anzupacken.

Religiöser Bezug

Ich bin sicher, auch N. N. trug ein solches Licht. Ein Licht, das auch brannte, denn N. N. hat – soweit ich das beurteilen kann – sein / ihr Leben gut gemeistert.

Wie viel reicher, viel viel hoffnungsvoller und wie viel erfüllter hätte dieses Leben aber sein können, wenn es ein Leben im Glauben an Gott und seinen Sohn Jesus Christus gewesen wäre. Es wäre ein Leben gewesen im Vertrauen, das ich nicht in mich und meine Fähigkeiten setze, sondern in Gott. Vertrauen, dass ich auf jedem Schritt ins Unbekannte nicht alleine bin, sondern dass Gott mich begleitet, führt und – wenn es erforderlich ist – auch trägt. Es wäre ein Leben gewesen, das nicht in dieser Welt die Erfüllung gesucht hätte, sondern in der Welt Gottes.

Sehr spät, aber nicht zu spät, hat das Licht im Leben von N. N. zu leuchten begonnen, auf das es alleine ankommt. Das Licht, das ihm und uns allen ein erfülltes Leben zeigt und das große Ziel unseres Lebens leuchten lässt – die Herrlichkeit Gottes.

Dieses Licht ist Jesus Christus: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Auch wenn dieses Licht im Leben von N. N. nie so richtig scheinen durfte, so bin ich sicher: In der Stunde seines / ihres Todes hat es für ihn / sie geschienen, heller und schöner als je

zuvor. Im Lichte Jesu Christi konnte N. N. einen Weg gehen, den Weg, der durch den Tod hindurch ins ewige Leben führt, einen Weg, der ihn / sie in Gottes Hand geführt hat.

„Du bist mein“ – dieses hat Gott N. N. in der Taufe versprochen. Und dieses Versprechen Gottes gilt – im Leben und im Sterben. In dieser Hoffnung, dass Gott sich seiner / ihrer erbarmt und ihn / sie gnädig aufnimmt, wie er es in der Taufe versprochen hat, in dieser Hoffnung können wir heute getrost Abschied von N. N. nehmen und ihn / sie der Liebe Gottes anbefehlen. Er wird's wohl machen und der Seele von N. N. Frieden und ewige Ruhe schenken.